

Fokus Gängeviertel

Informationen zum Sanierungsgebiet Neustadt SU2, Gängeviertel / Valentinskamp | Ausgabe 4 – November 2014

Wieder Wohnen im Gängeviertel

Im Februar kann das Kupferdiebehaus bezogen werden

Gut 15 Monate nach Beginn der ersten öffentlich geförderten Modernisierung und Instandsetzung im Gängeviertel werden zu Jahresbeginn die ersten Mieter in die Caffamacherreihe 43-49 – dem sogenannten Kupferdiebehaus – einziehen.

Das neue Jahr wird für eine ganze Reihe Personen mit etwas Neuem beginnen – und mit Arbeit. Gilt es doch, seine „sieben Sachen zu packen“ und umzuziehen. Trotz der anstehenden Arbeit, die dies bedeutet, dürfte die Freude dennoch groß sein bei den ersten neuen Bewohnern des Gängeviertels. Denn der Weg dahin war lang. Knapp fünfzehn Jahre nach der Besetzung des Gängeviertels wird das erste Gebäude nun bezugsfertig. Einerseits eine lange Zeit, in der aber auch viel bewegt werden musste, um die öffentlich geförderte Modernisierung und Instandsetzung durchführen zu können.

Nach einem langen planerischen und organisatorischen Vorlauf war im

September 2013 endlich Baubeginn, nachdem Vattenfall seine vor dem Gebäude durchgeführten Reparaturarbeiten an den Fernwärmeleitungen beendet hatte. Anlässlich des ersten Baubeginns eines Gebäudes im Gängeviertel luden Ende Oktober der Verein Gängeviertel e.V., das beauftragte Architekturbüro Plan - R - und die steg als treuhänderische Eigentümerin des Gängeviertels ein, um gemeinsam mit Bezirksamtsleiter Andy Grote das Bauschild zu enthüllen.

Zu diesem Zeitpunkt hatten im Gebäude schon die Bauhandwerker das Kommando übernommen. Begonnen wurde mit der Instandsetzung des Dachstuhls. Aufgrund von starken Schäden konnten leider nur wenige der ursprünglichen Dachsparren erhalten bleiben, die meisten mussten ersetzt werden. In Folge des sogenannten Echten Hausschwamms galt dies auch für einen Teil der Deckenbalken in den anderen Etagen, falls nicht durch Bohrlochinjektionen dem Befall Einhalt geboten werden konnte. Wo immer möglich, wurde



Kräftige Farben - wie zu Gründerzeiten üblich - wurden bei der Fassadengestaltung der Caffamacherreihe 43-49 verwendet.

versucht, die alte Bausubstanz zu erhalten, wie bei den vorhandenen Stuckelementen oder der Fußbodendielung, bei der auch nur die schadhafte Dielen ausgewechselt wurden. Ferner wurden die Fenster erneuert, die sich, wie in früheren Zeiten, nach außen öffnen lassen. Die komplette Haustechnik wurde modernisiert, Schall-, Wärme- und Brandschutz wurden verbessert, neue Küchen- und Abstellräume hergestellt sowie Bäder eingebaut, wodurch aber auch kleinere Grundrissänderungen notwendig wurden. Jetzt, Ende November 2014, sind es vor allem die Ausbau- und Endmontagearbeiten, die das Geschehen im Kupferdiebehaus bestimmen.

Neben den drei Ladenflächen sind in den Obergeschossen sechs Wohnungen entstanden. Dabei wurden im ersten und zweiten Obergeschoss die vorher jeweils zwei vorhandenen Wohnungen zu je knapp 170 Quadratmeter großen Wohnungen mit jeweils acht Zimmern zusammengelegt. Die insgesamt vier Wohnungen im dritten und vierten Geschoss umfassen je vier Zimmer auf rund 83 Quadratmetern.

Außen am Gebäude wurden die Giebel- und Hoffassaden mit Mineralwolle gedämmt, um den Vorschriften der Energieeinsparverordnung und der Minimierung des Heizenergiever-

brauches zu entsprechen. Dies hatte zur Folge, dass das Rama-Wandbild nicht erhalten werden konnte. Als Ersatz soll allerdings ein neues Wandbild angebracht werden, wofür der Sanierungsbeirat in seiner Sitzung im September Mittel aus dem Verfügungsfonds bereitgestellt hat. Von Gängeviertel e.V. ist vorgesehen, in einem Bewerbungsverfahren ver-

schiedene künstlerische Entwürfe entwickeln zu lassen und bis Ende des Jahres eine Entscheidung zu Gunsten eines Entwurfs zu fällen. Die tatsächliche Gestaltung der Wand wird witterungsbedingt voraussichtlich im Frühjahr 2015 erfolgen – nach dem Einzug der Mieter. Damit wären die Arbeiten am Kupferdiebehaus dann komplett abgeschlossen.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

im der vergangenen Ausgabe des Fokus hatten wir Ihnen über zwei weitere Bauabschnitte im Gängeviertel berichtet: dem Baubeginn im Jupi-Haus, Caffamacherreihe 37-39 und in der Fabrique, Valentinskamp 34 a. Damit mussten fast zeitgleich auch zwei wichtige kulturelle Treffpunkte im Gängeviertel, die Jupi-Bar und die Fabrique, ihren Betrieb einstellen - eine nicht ganz einfache Situation für das Gängeviertel.

Umso erfreulicher ist es daher, dass in der Zwischenzeit ein Ausweichquartier für die Fabrique im Oberhafenquartier der HafenCity gefunden werden konnte, so dass das Gängeviertel sein kulturelles Programm in der ehemaligen alten Bahnmeisterei fortsetzen und weiter ausbauen kann.

Und es gibt noch einen Grund sich zu freuen: Anfang nächsten Jahres wird das erste Gebäude in der Caffamacherreihe 43-49 nach umfangreicher Sanierung bezugsfertig! Mit den neuen Mietern der dort fertiggestellten Miet- und Atelierwohnungen sowie den Gewerbeflächen im Erdgeschoss wird dann wieder neues Leben ins Viertel einziehen, und das zu günstigen Mieten, da alle Flächen öffentlich gefördert sind. Und nun wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen

Ihr Andy Grote, Bezirksamtsleiter Hamburg-Mitte



Frank Pitschler von der Baufirma Gauger & Röhrs beim Überarbeiten der Fußbodendielung.

Fenster öffnen nach außen

Denkmalschutz, Sicherheit und die Kosten – drei Seiten einer Medaille?

Bei der Modernisierung der Gebäude Caffamacherreihe 43-49 und Caffamacherreihe 37-39 stellte sich die Frage, wie mit den alten Fenstern umzugehen ist, die – wie früher häufig üblich – nach außen geöffnet werden.

Bei öffentlich geförderten Modernisierungen und Instandsetzungen von Wohngebäuden werden in der Regel auch die Fenster erneuert, wenn sie nicht den heutigen energetischen Anforderungen entsprechen. Diese Erneuerung ist fester Bestandteil der Förderrichtlinien der Investitions- und Förderbank Hamburg, der früheren Wohnungsbaukreditanstalt, die Mittel für die öffentliche Förderung von Wohngebäuden in Sanierungsgebieten zur Verfügung stellt. Und da die Fenster in beiden Gebäuden an der Caffamacherreihe teilweise nur einfach verglast waren, mussten diese ebenfalls erneuert werden. Bei den Fenstern handelte es sich jedoch um Holzfenster, die bis auf wenige Ausnahmen nach außen zu öffnen waren. Normalerweise wären sie durch neue nach innen zu öffnende Holz- oder Kunststofffenster ersetzt worden. Das ist in Hamburg der übliche Weg, nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen. Denn das Putzen von

Fenstern, die nach außen schlagen, ist schwieriger und aufgrund der Absturzgefahr nicht ungefährlich. Um jedoch dem Denkmalschutz gerecht zu werden, wurde sich in der sogenannten „Baukommission“, die sich aus Vertretern des Gängeviertels, des Architekturbüros Plan-R und der treuhänderischen Eigentümerin steg zusammensetzt, darauf verständigt, neue Holzfenster in historischer Form einzubauen, die in erster Linie nach außen öffnend sind. Das Ganze hat allerdings seinen Preis. Die Fenster für das Gebäude Caffamacherreihe 43-49 kosten insgesamt rund 172.000 Euro und damit knapp 40 % mehr als vergleichbare Fenster, die nach innen zu öffnen sind.

Bevor jedoch der Einbau erfolgen konnte, wurde der Sicherheitsaspekt – eine gefahrlose Reinigungsmöglichkeit der Fenster - bauordnungsrechtlich geklärt. Da die Außenfläche des Glasbauteils der zweiflügligen Fenster auch im geöffneten Zustand nicht mehr als 50 cm von der Fensteröffnung entfernt ist, entspricht auch diese historische Fenstervariante den heutigen Sicherheitsanforderungen. Der Einbau konnte also erfolgen – und der Denkmalschutz sich hier positiv behaupten.



Wie in alten Zeiten lassen sich die Fenster der Caffamacherreihe weiterhin nach außen öffnen.

Das Gängeviertel gemeinsam entwickeln

Die Kooperationsvereinbarung

In der ersten Ausgabe des Fokus im Februar 2013 informierten wir Sie über das Integrierte Entwicklungskonzept (IEK - August 2010), das verbindlich die Ziele und Maßnahmen des Sanierungs- und Stadtbauverfahrens Gängeviertel/Valentinskamp festschreibt. In der heutigen Ausgabe möchten wir Ihnen nun die Kooperationsvereinbarung vorstellen, die als Ergänzung zu diesem IEK ein Jahr später zwischen der Stadt Hamburg und dem Gängeviertel geschlossen wurde.

Das IEK, das seinerzeit gemeinsam mit der Initiative „Komm in die Gänge“ entwickelt wurde, formuliert als wichtigste Leitziele den Erhalt der historischen Bausubstanz, Schaffung und langfristige Sicherung von preisgünstigem Wohn- und Gewerberaum einschließlich günstigen Atelier- und Werkstattflächen, den Umbau der Fabrique zu einem sozio-kulturellen

Zentrum und die Übertragung eines Höchstmaßes an Eigenverantwortung und Autonomie an Gängeviertel e.V. bei der Nutzung der gewerblichen Flächen. Um die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Umsetzung dieser Maßnahmen zu regeln, wurde zusätzlich im September 2011 eine Kooperationsvereinbarung geschlossen.

Darin verpflichtet sich die Stadt Hamburg, die mindestens bis zum Ende des Verfahrens Eigentümerin der Gebäude bleibt, die erforderlichen Mittel zum dauerhaften Erhalt der Gebäude zur Verfügung zu stellen. Die Aufgabe des Vereins Gängeviertel ist es, ein Betriebskonzept für die Fabrique zu entwickeln und die Aufgabe der Genossenschaft lautet, eine funktionsfähige Genossenschaftsverwaltung aufzubauen und Schritt für Schritt die Selbstverwaltung einzelner Flächen zu übernehmen. Auf Grundlage dieser Kooperationsvereinbarung wurde auch eine „Baukommission“

eingerrichtet, bestehend aus Mitgliedern der Genossenschaft, des Vereins und Nutzervertretern, die regelmäßig zu den Sitzungen zusammenkommen, um gemeinsam mit dem beauftragten Architekturbüro Plan-R- und der steg als treuhänderischen Eigentümerin Ausstattung und Ausführung der Baumaßnahmen abzustimmen. Dies geschieht zudem in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutzamt, dem Landesbetrieb Immobilienmanagement und Grundvermögen, der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt sowie dem Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirksamts Hamburg-Mitte, das die Gesamtverantwortung für die Durchführung des Sanierungsverfahrens trägt.

Für die Vergabe der künftigen Wohnungen und Wohnateliers ist eine „Belegungskommission“ zuständig, deren Zusammensetzung und Kompetenzen ebenfalls in der Kooperationsvereinbarung geregelt ist. Die

Belegungskommission, der Vertreter der Genossenschaft, der steg, des Bezirksamts Hamburg-Mitte und für die Vergabe der Atelier-Wohnungen zusätzlich auch Vertreter der Kulturbehörde angehören, entscheidet auf Vorschlag der Genossenschaft über die Erst- und Wiederbelegung der fertiggestellten Wohnungen. Da sämtliche Wohnungen mit öffentlichen Fördermitteln der Hamburgischen Investitions- und Förderbank, ehemals Wohnungsbaukreditanstalt, modernisiert werden, müssen die Mieter dem durch die IFB festgelegten Kreis der Anspruchsberechtigten angehören. Die Belegungskommission hat bereits mehrfach getagt, so dass mittlerweile die ersten Mieter feststehen, die Anfang nächsten Jahres in die bezugsfertigen Wohnungen in der Caffamacherreihe 43-49 einziehen werden. Für die fertiggestellten Gewerbenutzungen sieht die Kooperationsvereinbarung die Schließung eines Generalmietvertrags zwischen der Treuhänderin steg und

der Genossenschaft vor. Die Genossenschaft, die die Gewerbeeinheiten untervermietet, ist dann in vollem Umfang für diese Flächen und deren Instandhaltung verantwortlich.

Noch vor Abschluss des gesamten Sanierungsverfahrens, das für 2019 angedacht ist, sollen die Kooperationspartner dann rechtzeitig über eine Veräußerung aller Grundstücke an die Genossenschaft Gängeviertel verhandeln. Alle Wohnungen im Gängeviertel werden übrigens mit öffentlicher Förderung nach dem „Förderprogramm Modernisierung von Mietwohnungen in Sanierungsgebieten“ modernisiert und instandgesetzt und unterliegen einer 21-jährigen Mietpreis- und Belegungsbindung.

Nachzulesen ist die Kooperationsvereinbarung unter der Rubrik „Materialien zum Download“ auf der Website www.hamburg.de/gaengeviertel/service-termine.

Fabrique: Ein Zentrum für Kunst, Kultur und Soziales entsteht

Ende Juli 2014 begannen die Bauarbeiten - im nächsten Jahr wird alles fertig sein

Die Fabrique gilt als das Herzstück des Gängeviertels. Bis zum Herbst 2015 wird die einstige Gürtelschnallen-Fabrik für rund 2,7 Millionen Euro saniert und umgebaut.

Aus diesem Grund war Ende Juli vorerst Schluss mit Kunst und Kultur in der Fabrique. Sehr zum Bedauern der Künstler und Kreativen aus dem Gängeviertel, schließlich mussten sie bereits Ende April ihr Wohnzimmer, die Jupi-Bar im Jupi-Haus in der Cafamacherreihe, aufgeben, da dort die Bauarbeiten zur Modernisierung und Instandsetzung des Gebäudes begannen. Nun also auch die Fabrique. Die zeitliche Überschneidung des Umbaus von Jupi-Bar und Fabrique war nicht geplant. Aber leider ist es so gekommen, da sich der Baubeginn des Jupi-Hauses verzögert hatte und der Baubeginn der Fabrique nicht verschoben werden konnte. Das hätte ansonsten bedeutet, aufgrund der strengen Förderbedingungen auf die Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) verzichten zu müssen. Doch diese 400.000 Euro sind dringend als investiver Zuschuss zur Grundsanierung der Fabrique notwendig.

So mussten auch die im Viertel aktiven Künstler wohl oder übel diesen Umstand akzeptieren und seit Ende Juli auf beide zentralen Veranstaltungsflächen im Gängeviertel verzichten. Doch für die Fabrique konnte – nach längerem zeitlichen Vorlauf und intensiver Suche – schlussendlich mit Unterstützung der Hamburg Kreativgesellschaft ein Ausgleich gefunden werden. Das Gängeviertel ist seit August Mieter der ehemaligen alten Bahnmeisterei im Oberhafen

und wird die Flächen als sogenanntes „Testgelände“ auch für die spätere Bespielung der Fabrique mit einem künstlerischen und kulturellen Programm betreiben.

Da bei der Geburtstagsfeier vom 22. bis 24. August im Gängeviertel ein zentraler Veranstaltungsraum gefehlt hatte, wurde es möglich gemacht, dass an diesem Wochenende das Erdgeschoss der Fabrique noch einmal genutzt werden konnte und auch der Bauzaun auf der Brache wurde noch einmal versetzt, um mehr Freiflächen nutzen zu können.

Seit Ende August sind in der Fabrique und drumherum die Bauhandwerker aktiv. Zunächst wurden innen Abbrucharbeiten durchgeführt und nach der Kampfmittelsondierung die Kellerwände von außen abgedichtet. Anfang Oktober wurde mit dem Bau des neuen Eingangs und Treppenhauses einschließlich eines Aufzuges begonnen, denn das bestehende Treppenhaus ermöglichte keinen barrierefreien Zugang ins Herz des Gängeviertels. Zudem ist das bestehende Treppenhaus auch zu schmal, um die notwendigen Anforderungen als sogenannter „erster Rettungsweg“ für die geplanten öffentlichen Nutzungen zu erfüllen.

Um fit für die Zukunft und die vorgesehenen Nutzungen zu werden, erhält die Fabrique auch eine neue Haustechnik mit einer Lüftungsanlage für das Keller- und Erdgeschoss und der Schall- und Wärmeschutz werden verbessert. Im Keller des Gebäudes wird eine Gaszentralheizung eingebaut, die auch eine Spitzenversorgung gewährleisten könnte, sollte die Energieversorgung des Gänge-



Von Säulen getragen wird hier zukünftig die Druckwerkstatt zu finden sein.

viertels eines Tages auf ein Blockheizkraftwerk umgestellt werden, das der Verein Gängeviertel und die Genossenschaft mittelfristig gerne auf dem Gelände errichten würde. Bei dem Umbau und der Modernisierung werden die denkmalpflegerischen Gesichtspunkte beachtet, denn schon im Jahr 2000 urteilte das Denkmalschutzamt in einem Gutachten: „Das Fabrikgebäude Valentinskamp 34a ist in diesem Viertel das einzige Zeugnis eines spätgründerzeitlichen Gewerbehauses in weitgehend bauzeitlichem Zustand, das auch heute noch die gewachsene historische Struktur, ein Bild von der Entwicklung der Innenstadt am Ende des 19. Jahrhunderts zu vermitteln vermag. Die Erhaltung des Fabrikgebäudes liegt daher aus geschichtlichen, künstlerischen Gründen und zur Bewahrung charakteristischer Eigenheiten des Stadtbildes im öffentlichen Interesse.“

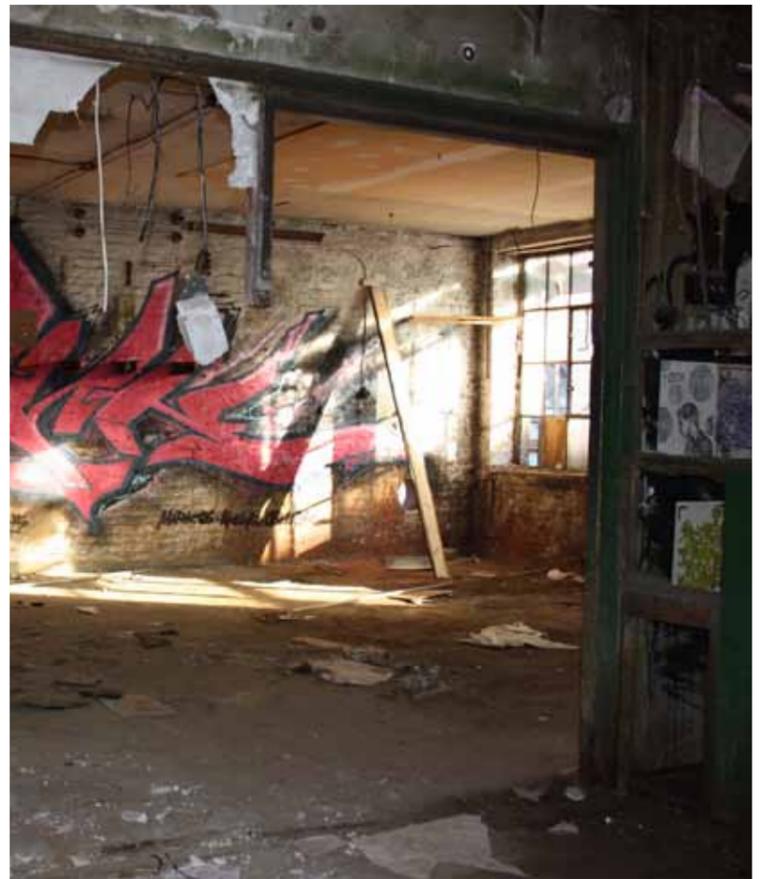
Die Fabrique wird nach der Fertigstellung über rund 1400 Quadratmeter Nutzfläche verfügen. Das Erdgeschoss wird, wie auch bislang schon, Veranstaltungsort für Präsentationen, Ausstellungen, Performances, Konzerte, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen und Filmvorführungen werden. Zusätzlich ist eine kleine Bar vorgesehen.

Für Lautstärke intensivere Veranstaltungen sowie zur Unterstützung lokaler Musiker soll im Untergeschoss ein Proberaum eingerichtet werden sowie eine Holzwerkstatt Platz

finden. Da das Gebäude auf jeder Etage über zwei zentrale Räume verfügt, finden in den Obergeschossen zumeist auch zwei Nutzungen je Geschoss statt. So sind im ersten Obergeschoss eine Küche und die Druckwerkstatt vorgesehen. Darüber werden ein Bewegungsraum sowie eine Theater-Probephöhne entstehen. Noch ein Geschoss höher wird es ein offenes Atelier und einen Multifunktionsraum geben. Im vierten

Obergeschoss sollen eine Film- und Fotowerkstatt einziehen.

In knapp einem Jahr werden die Bauhandwerker ihre Arbeiten abgeschlossen haben, so dass im Herbst 2015 die Künstler und Kreativen zurückkehren können, um das Zentrum für Kunst, Kultur und Soziales in der Fabrique zu eröffnen, damit das Herz des Gängeviertels wieder pulsiert.



Dieser Raum der ehemaligen Schnallenfabrik im Erdgeschoss wird zum Veranstaltungsraum.



An dieser Stelle wächst das neue Treppenhaus der Fabrique in die Höhe.

Neues Wandbild für das Kupferdiebehaus

Sanierungsbeirat Gängeviertel unterstützt das Projekt mit Mitteln des Verfügungsfonds

Auf der sechsten Sitzung des Sanierungsbeirats am 8. September wurde vom Verein Gängeviertel ein Antrag an den Verfügungsfonds gestellt, der die künstlerische Gestaltung der Giebelwand Caffamacherreihe 43-49, auch Kupferdiebehaus genannt, zum Inhalt hatte.

Das Gebäude wird derzeit mit öffentlichen Mitteln modernisiert und instandgesetzt und wird Anfang nächsten Jahres bezugsfertig sein. An besagter Giebelwand prangte einst ein Werbebild von Unilever aus den 50er Jahren für „Rama-Margarine“. Die Initiative Gängeviertel und auch der Beirat hatten sich seiner Zeit für den Erhalt des historischen „Rama-Bildes“ ausgesprochen. Dies hätte jedoch hohe Zusatzkosten bedeutet, und auch der Unilever Konzern hatte keine Bereitschaft gezeigt, sich an den Mehrkosten zum Erhalt des Bildes zu beteiligen. Daher soll die Giebelwand, auf die im Zuge der energetischen Sanierung ein Wärmedämmverbundsystem aufgebracht

wurde, nun künstlerisch neu gestaltet werden.

Gedacht ist dabei an ein ca. 300 Quadratmeter großes Wandbild, das sich sowohl auf die Historie des Hamburger Gängeviertels bezieht als auch auf die neue kulturelle Nutzung des Quartiers. Die Wandgestaltung soll auch auf das Verhältnis zwischen „altem“ Gängeviertel und dem umliegenden urbanen Raum eingehen. Mit den beantragten Mitteln aus dem Verfügungsfonds sollen Farben, Arbeitsmaterialien und ein Hubsteiger finanziert werden, wobei ausschließlich Farbe verwendet werden darf, die zur Nutzung auf dem Wärmeverbundsystem freigegeben ist. Die Aufwandsentschädigungen für die Künstler übernimmt der Verein Gängeviertel. Bei geschätzten Gesamtkosten von rund 4.000 Euro beschloss der Sanierungsbeirat, das Wandbild mit 2.000 Euro aus dem Verfügungsfonds zu unterstützen. Die Ausschreibung für das Wandbild ging daraufhin an einen breiten Kreis von Künstlern, die bis zum 23. No-

vember Zeit hatten, ihre Entwürfe inklusive Arbeitsproben einzusenden. Ende November wird das Plenum des Gängeviertels unter den eingesandten künstlerischen Entwürfen einen endgültigen Entwurf auswählen. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadt, soll das Wandbild dann im Frühjahr nächsten Jahres, wenn der Winter vorbei ist, auf die Giebelwand der Caffamacherreihe 43-49 angebracht werden.

Positiv beschieden wurden auf der Beiratssitzung auch die von Genossenschaft und Verein Gängeviertel eingebrachten Beiratsempfehlungen zur Kooperation und perspektivischen Zusammenarbeit zwischen Stadt und Gängeviertel sowie die Teilfortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzeptes (IEK) zur Fabrique, die im Zuge des Umbaus zu einem sozio-kulturellen Zentrum einen Anbau mit zweitem Treppenhaus und Fahrstuhl für die behindertengerechten Erschließung erhält. Diese bauliche Veränderung wird im Plan des IEK ebenso neu darge-



Anstatt des früheren Rama-Bildes soll die Giebelwand im Frühjahr ein neues, künstlerisch gestaltetes Wandbild erhalten.

stellt wie die zukünftige Rampe auf der östlich gelegenen Freifläche vor der Fabrique. Nachzulesen sind die Beiratsempfehlungen in den Protokollen der Beiratssitzungen, die auf der Internetseite www.hamburg.de/gaengeviertel in der Rubrik „Archiv“ veröffentlicht werden.

Auf der Website finden Sie auch den Termin des nächsten Sanierungsbei-

rats am Montag, den 24. November 2014 um 18.30 Uhr, auf dem voraussichtlich die eingesandten Entwürfe für die Gestaltung des Wandbilds am Kupferdiebehaus vorgestellt werden. Tagungsort ist die benachbarte Rudolf-Roß-Grundschule in der kurzen Straße 30, die dem Beirat Gängeviertel wieder gerne ihre Cafeteria zur Verfügung stellt.

Ausweichquartier für die Fabrique in der HafenCity

Gängeviertel e.V. mietet Flächen im Oberhafen

Für die Zeit der Sanierungs- und Umbaumaßnahmen in der Fabrique, die im Herbst 2015 abgeschlossen sein werden, haben die Künstler des Gängeviertels ein Ausweichquartier gefunden.

Sie ziehen in die alte Bahnmeisterei im Oberhafenquartier der HafenCity, um dort ihr kulturelles Programm fortzusetzen und neue Konzepte auszuprobieren. Die Hamburg Kreativ Gesellschaft ist Hauptmieter der rund 1700 Quadratmeter großen Fläche und hat die Räumlichkeiten in der Stockmeyerstraße 43 für 18 Monate an Gängeviertel e.V. untervermietet. Noch müssen auch dort Umbauarbeiten vorgenommen werden, aber dann kann es losgehen im neuen Oberhafenquartier mit einer großen Veranstaltungshalle - dem ehemaligen Lokschuppen - sowie Atelier-

und Werkstatträumen in den oberen Etagen der alten Bahnmeisterei. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist das neue Quartier des Gängeviertels mit

der Linie U1, Haltestelle Steinstraße, erreichbar und dann 10 Minuten zu Fuß an den Deichtorhallen vorbei über die Oberhafenbrücke.



Die alte Bahnmeisterei und ein eingeschossiger ehemaliger Lokschuppen im Oberhafen dienen als Ausweichquartier für die Fabrique.

Stets aktuell

www.hamburg.de/gaengeviertel

Ausführliche Informationen rund über das Sanierungsverfahren im Gängeviertel auf der Internetseite der Stadt Hamburg.

Grundsätzliche Information wie das Leitbild, die Ziele des Integrierten Entwicklungskonzeptes für das Gängeviertel und die Kooperationsvereinbarung finden Sie auf der Homepage, aber auch Aktuelles ist stets präsent. So erfahren Sie beispielsweise aktuelle Sachstände und die Sitzungster-

mine des Sanierungsbeirates, deren Protokolle dort auch zum Download bereit stehen. Zudem können Antragsformulare an den Verfügungsfonds und viele andere Materialien hier heruntergeladen werden. Hinweise auf Veranstaltungen der Initiative „Komm in die Gänge“, von Gängeviertel e.V. und der Gängeviertel Genossenschaft 2010 eG sind nur einen Link entfernt. Schauen Sie gerne rein.